

Dr. Robert A. Peterson, Der Heilige Geist und die Vereinigung mit Christus, Sitzung 15, Grundlagen für die Vereinigung mit Christus bei Paulus, Epheser, Philipper und Kolosser

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die 15. Sitzung: Grundlagen der Vereinigung mit Christus bei Paulus, im Epheserbrief, im Philipperbrief und im Kolosserbrief.

Wir setzen unsere Betrachtung der Vereinigung mit Christus in den Paulusbriefen fort und wenden uns Epheser 2,11–16 zu.

Paulus schreibt: „Denkt also daran, dass ihr einst Heiden wart, die ihr im Fleische unbeschnitten wart von denen, die sich Beschneidung nennen – eine Beschneidung, die im Fleische mit Händen vollzogen wird –, dass ihr damals von Christus getrennt wart, ausgeschlossen vom Bürgerrecht Israels und fremd den Verheißungen des Bundes, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. Doch jetzt seid ihr, die ihr einst fern wart, in Christus Jesus durch sein Blut nahe gekommen. Denn er selbst ist unser Friede. Er hat aus uns beiden eins gemacht und in seinem Fleisch die trennende Mauer der Feindschaft niedergerissen, indem er das Gesetz der Gebote in Satzungen aufhob, um in sich selbst aus den beiden einen neuen Menschen zu schaffen und so Frieden zu stiften. Durch das Kreuz hat er uns beide in einem Leib mit Gott versöhnt und so die Feindschaft getötet.“

In diesem Text beschreibt Paulus ausführlicher als je zuvor die Notwendigkeit der Vereinigung eines verlorenen Menschen mit Christus. Diese Notwendigkeit wird besonders im Fall der heidnischen Ungläubigen hervorgehoben. Paulus schreibt in Vers 12: „Ihr wart damals von Christus getrennt.“

Die Notwendigkeit der Vereinigung mit Christus bedeutet die Trennung von ihm. Er schenkt ewiges Leben und Vergebung. Solange wir von ihm getrennt sind, sind wir auch von all seinen heilbringenden Gaben getrennt.

Die Situation verschärft sich im Fall der Heiden, da auch sie, wie es heißt, vom Gemeinwesen Israels ausgeschlossen und den Verheißungen des Bundes fremd sind (Vers 12). Folglich haben heidnische Ungläubige, als Stellvertreter aller Gläubigen, keine Hoffnung und sind ohne Gott in der Welt (Vers 12). Doch Gott sei Dank für

seine wunderbare Gnade, dass ihr, als Paulus' Leser in solch einer Not waren (Vers 13), nun in Christus Jesus durch das Blut Christi nahe gebracht worden seid.

Die Nuance von „in Christus Jesus“ ist hier leicht zu erkennen. Es ist ein Ortsverweis und wird metaphorisch verwendet, um die Sphäre Christi zu bezeichnen, die in starkem Kontrast zu der in Vers 12 so eindrücklich beschriebenen Trennung von ihm steht. Der Vater hat uns in die Sphäre seines Sohnes versetzt, wo wir Gott nahegebracht wurden.

Folglich haben Juden und Heiden gleichermaßen Zugang zum Vater (Vers 18). Christus ist der Versöhner, der Friedensstifter, der gläubige Juden und Heiden zu einem Volk Gottes vereint. Durch seinen Tod am Kreuz stiftet er Frieden und hebt damit in gewisser Weise das jüdische Gesetz auf, das Juden und Heiden trennte (Verse 14 und 15).

Sein Ziel war es, Zitat, in sich selbst anstelle der beiden einen neuen Menschen zu erschaffen und so Frieden zu stiften (Vers 15). Christus, der Versöhner, ist auch der zweite Adam, der durch seinen Tod und seine Auferstehung die neue Schöpfung einleitet. Dadurch verbindet er die einzelnen Gläubigen mit sich im Heil und sie zugleich mit allen anderen Gläubigen.

Christus erschafft in sich selbst, wie Paulus es ausdrückt, einen neuen Menschen anstelle der beiden, Juden und Heiden. Campbell argumentiert zutreffend, dass Paulus in Vers 15 die Worte „in sich selbst“ verwendet, um die Eingliederung in Christus auszudrücken. Er ist es, der sie – ich zitiere – Juden und Heiden zusammengeführt hat, indem er sie beide mit sich vereint hat.

Campbell führt weiter aus, dass die nachfolgenden Worte diese Interpretation bestätigen, denn Paulus lehrt, dass Christus durch das Kreuz beide Völker mit Gott in einem Leib versöhnt (Vers 16). Gott stiftet Frieden zwischen Juden und Heiden, indem er sie zu einem Leib Christi vereint und so das erschafft, was er die neue Menschheit nennt – eine andere Sichtweise auf das Volk Gottes, die Kirche. Epheser 2,18–22: Denn durch ihn haben wir beide, Juden wie Heiden, in einem Geist Zugang zum Vater.

So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid erbaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst der Eckstein ist. In ihm wächst der ganze Bau zusammen zu einem heiligen Tempel im Herrn. In ihm werdet auch ihr zusammen erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist. Erstaunlicherweise hat Gott den Heiden das Heil geschenkt.

Sie bilden zusammen mit den gläubigen Juden die Kirche. Juden und Heiden haben, wie es in Vers 18 heißt, in einem Geist Zugang zum Vater. Heiden sind nicht länger vom Volk Gottes ausgeschlossen.

Sie sind Bürger und Mitglieder der Familie Gottes (Vers 19). Hier bezeichnet Paulus die Gemeinde zum vierten Mal als geistlichen Tempel. Siehe 1. Korinther 3,16 und 17,16–20, 1. Korinther 6,19–20, 2. Korinther 6,16.

Noch einmal: 1. Korinther 3,16–17 ; 1. Korinther 6,19–20; 2. Korinther 6,16. Dies ist die vierte Erwähnung in den Paulusbriefen. Im Hinblick auf die Heilsgeschichte ist Christus der Eckstein, was die Idee der Eingliederung in ihn impliziert, wie in 1. Korinther 3,11 und 16–17.

Die Apostel und Propheten des Neuen Testaments sind das Fundament, und das Ganze ist ein heiliger Tempel im Herrn (Epheser 2,21). Diese Stelle bildet keine Ausnahme von der Regel, dass Gottes Gegenwart ein Gebäude zu einem Tempel, einer Wohnstätte Gottes durch den Geist macht (Vers 22). Paulus verdeutlicht hier ausdrücklich die Idee der Eingliederung in Christus.

Er tut dies auf dreierlei Weise. Als wir die Grundlagen der Vereinigung mit Christus in den synoptischen Evangelien und der Apostelgeschichte des Alten Testaments untersuchten, erkannten wir neben der Identifikation eines der drei Hauptthemen; das dritte war die Eingliederung. Die Teilhabe ist das dritte Thema.

Danke. Genau – Identifizierung, Einbindung, Teilnahme.

Gott identifiziert sein Volk durch seine Gegenwart mit sich selbst. Er nimmt es als Gemeinschaft in sein Volk auf, und es wirkt mit Gott zusammen, während er es in seine Geschichte im Alten Testament einbezieht. Diese Themen werden im Neuen Testament durch die Vereinigung mit Christus bei Paulus weitergeführt, und hier finden wir explizit den Gedanken der Eingliederung, der seine Wurzeln in den synoptischen Evangelien und der Apostelgeschichte des Alten Testaments hat.

Paulus spricht von der Eingliederung in dreierlei Hinsicht. Er sagt, dass Christus, Zitat, derjenige ist, in dem das Gebäude zu einem Tempel heranwächst. In ihm wird es zu Gottes Wohnstätte erbaut, zweitens und drittens, und dieser heilige Tempel ist im Herrn.

Noch einmal: Christus ist es, in dem das Gebäude zum Tempel heranwächst. In ihm wird es zu Gottes Wohnstätte erbaut, und dieser heilige Tempel ist im Herrn.

Tillman stellt zutreffend fest, dass sich die Formulierung „im Herrn“ nicht auf Gott den Vater, sondern auf den Herrn Jesus Christus bezieht. Bemerkenswert ist, dass alle drei Verwendungen der Formulierung „in Christus“ hier – in dem, im Herrn und

in ihm – im Einklang mit der Metapher des Gebäudes die Eingliederung in Christus beschreiben. Darüber hinaus findet in diesem Tempel die Verehrung der Heiligen Dreifaltigkeit statt.

Denn gläubige Juden wie Heiden haben durch ihn, Christus, sowohl das Gebäude als auch der Tempel in einem Geist, dem Heiligen Geist, Zugang zum Vater, Gott dem Vater (Vers 18). Und Gott macht diesen heiligen Tempel im Herrn durch den Geist zu einer Wohnstätte für Gott den Vater (Verse 21 und 22). Campbell fügt zwei wichtige Punkte hinzu.

Erstens ist die Tempelmetapher dynamisch, da Gottes Volk gemeinsam für seine Wohnstätte aufgebaut wird. Und, um es mit anderen Metaphern zu sagen, sie ist organisch, da Gottes Volk zu einem heiligen Tempel im Herrn heranwächst (2,21). Um seine theologische Vision zu vermitteln, verwendet Paulus verschiedene Metaphern.

Er beschreibt, wie ein Gebäude vor unseren Augen zu einem Tempel heranwächst. Und dieser dynamische Prozess ist andauernd. Gläubige werden durch den Heiligen Geist schrittweise zusammengeführt.

Paulus fügt den Gedanken des Innewohnens hinzu. Der Heilige Geist wirkt daran, Gläubige, Juden wie Heiden, „zu einer Wohnstätte Gottes im Geist“ (Vers 22) aufzubauen. Obwohl Paulus das Innewohnen üblicherweise dem Heiligen Geist und fünfmal Christus zuschreibt, ist dies eines der beiden Male, dass er es Gott dem Vater zuschreibt.

Gott baut den Tempel durch den Heiligen Geist zu einer Wohnstätte für sich selbst. Offensichtlich ist Gott der Vater von Christus und dem Heiligen Geist zu unterscheiden. Eine weitere Stelle in der Heiligen Schrift, an der ausdrücklich gesagt wird, dass der Vater in uns wohnt, ist 2. Korinther 6,16. Die Dreifaltigkeit wohnt im Volk Gottes, sowohl einzeln als auch in der Gemeinschaft.

Ich wiederhole, was ich schon gesagt habe. Wenn die Heilige Schrift niemals sagen würde, dass der Heilige Geist im Volk Gottes wohnt, würde ich zunächst sagen, dass die Heilige Schrift dies niemals sagt. Da Gott aber dreieinig ist und die drei Personen zwar unterscheidbar, aber untrennbar sind, müssen wir – obwohl die Heilige Schrift dies nicht explizit erwähnt – annehmen, dass die gesamte Dreifaltigkeit in uns wohnt, insbesondere der Heilige Geist. Doch die Heilige Schrift sagt es.

Fünf- oder sechsmal wird davon gesprochen, dass Christus in uns wohnt, und zweimal davon ist dies einer der Fälle. Der Vater wohnt im Volk Gottes. Wir können zwischen Gottes allgemeiner Allgegenwart und seiner besonderen Gegenwart unterscheiden, und die besondere Gegenwart des Vaters ist natürlich im Himmel, wo Gott wohnt.

Die besondere Gegenwart des menschengewordenen Sohnes befindet sich zur Rechten Gottes, und die besondere Gegenwart des Heiligen Geistes, der der eigentliche Beweger des Innewohnens ist, ist im Volk Gottes einzeln und wird hier als Gemeinschaft hervorgehoben. Epheser 6,10–12 ist eine wunderbare Passage über den geistlichen Kampf. Schließlich wohnt der Vater in uns.

Paulus schreibt: „Seid stark im Herrn und in der Kraft seiner Macht. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte und Gewalten, gegen die Weltherrscher dieser Finsternis, gegen die bösen Geister in der Himmelswelt.“

In diesem Text über den geistlichen Kampf ermahnt Paulus die Leser, „die ganze Rüstung Gottes anzulegen“, da ihr Kampf gegen „kosmische Mächte über diese gegenwärtige Finsternis“ gerichtet sei (Verse 11 und 12). Campbell merkt an, dass dies nicht nur an römische Militärwaffen, wie allgemein bekannt, erinnere, sondern auch an Beschreibungen Jahwes und seines Messias im Kampf, wie sie im Buch Jesaja zu finden sind.

Seine Schlussfolgerung verdient es, zitiert zu werden. Constantine Campbell schreibt in „*Paul and Union with Christ*“: „Eine der Implikationen von Epheser 6,10–17 ist, dass Gläubige die Rüstung des Herrn selbst anlegen sollen, die Rüstung, die der Herr selbst im Kampf trägt. Dies weckt ein Gefühl der Einheit mit ihm im geistlichen Kampf. Da diese Einheit den gesamten Abschnitt durchdringt, ist es naheliegend zu schlussfolgern, dass ‚Anchorio in the Lord‘ in 6,10 die Einheit mit dem Herrn ausdrückt.“

Wenn der Apostel die Leser also in Vers 10 ermahnt, stark im Herrn und in der Kraft seiner Macht zu sein, meint er, dass sie aufgrund ihrer Verbindung mit Christus und seiner großen Stärke stark sein sollen. Eine letzte Stelle im Epheserbrief, Epheser 6,21–22. Sie mag Ihnen ungewöhnlich erscheinen, aber ich werde Ihnen gleich erklären, warum ich sie gewählt habe. Damit auch Sie wissen, wie es mir geht und was ich tue, wird Ihnen Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener im Herrn, alles berichten.

Ich habe ihn genau aus diesem Grund zu euch gesandt, damit ihr erfahrt, wie es uns geht und er euch Mut zuspricht. Die Einheit mit Christus durchdringt den gesamten Abschnitt, und Paulus' Überzeugung ist es, dass er in der Hälfte der Fälle – wie auch hier – in den Anfangs- und Schlussgrüßen seiner Briefe auf diese Einheit Bezug nimmt. Er teilt der Gemeinde in Ephesus mit, dass er Tychikus zu ihnen sendet, um sie über Paulus' Lage zu informieren und sie zu ermutigen.

Er beschreibt Tychikus als „geliebten Bruder und treuen Diener im Herrn“ (Vers 21). „Im Herrn“ dient hier, wie bei Paulus häufig, als Umschreibung für Gläubige. Gemeint ist also, dass Tychikus ein treuer christlicher Diener ist, aber anstatt „Christ“ zu sagen, sagt er „Diener im Herrn“.

Es hat dieselbe Bedeutung. Die Vereinigung mit Christus ist so weit verbreitet, dass sie Gottes Volk bezeichnet. Ich wiederhole es: Die umfassendste Art und Weise, wie das Neue Testament die Anwendung der Erlösung beschreibt – also Gottes Gnade, die er in der Ewigkeit geplant und im ersten Jahrhundert durch Jesus vollbracht hat –, um diese Gnade tatsächlich auf das Leben der Menschen wirken zu lassen, sie zu retten, sie aus der Finsternis ins Licht, vom Tod zum Leben zu führen, ist die Vereinigung mit Christus.

Denn indem wir geistig mit ihm verbunden sind, empfangen wir all seine heilbringenden Gaben. Wir werden in ihm wiedergeboren. Wir werden in ihm adoptiert, in ihm bekehrt, in ihm gerechtfertigt.

Wir halten in ihm fest. Alle geistlichen Segnungen Gottes werden uns, wie es in Epheser 1 heißt, in Christus Jesus zuteil. Jede geistliche Segnung in den himmlischen Regionen wird der Gemeinde in Christus Jesus zuteil.

Philipper 3 – es gibt viele Passagen im Philipperbrief, aber ich greife hier nur einige wenige heraus, um die Bandbreite und die Tiefe von Paulus' Lehre von der Vereinigung mit Christus zu verdeutlichen. Philipper 3,12-14. Um es richtig zu machen, muss ich mit Vers 4 beginnen. Paulus hat deutliche Worte für die Feinde des Fleisches, er nennt sie die Verstümmelnden des Fleisches, die Übeltäter, die Hunde – wow, Paulus ist da ganz schön streng.

Sie vertrauen auf Äußerlichkeiten, auf menschliche Herkunft und Leistung. Ich nicht, sagt Paulus, ich tue das nicht mehr. Obwohl ich selbst, Philipper 3,4, vielleicht Grund hätte, auf Äußerlichkeiten zu vertrauen, wenn überhaupt jemand das tut.

Ich wurde am achten Tag gemäß dem abrahamitischen Bund beschnitten. Seine Eltern waren treue Juden des Volkes Israel, des einzigen Bundesvolkes der Welt. Sie gehörten dem Stamm Benjamin an, dem einzigen Bundesvolk des Stammes, der zu den beiden treuen südlichen Stämmen zählte, die nach dem Tod Salomos und dem Zerfall der Königreiche nicht vom Glauben abfielen.

Ein Hebräer unter Hebräern. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft sprachen Juden zwar häufig Aramäisch, doch einige Familien bildeten eine Ausnahme, und Paulus' Familie war eine davon. Seine Mutter führte eine koschere Küche, und zu Hause wurde Hebräisch gesprochen.

Ein Hebräer, Sohn hebräischer Eltern. Was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer. Wir haben eine negative Sicht auf die Pharisäer, und das zu Recht, denn Jesus geißelt sie als Heuchler und so weiter, und sie lehnen ihn größtenteils ab.

Doch der einfache Jude genoss großen Respekt vor den Pharisäern. Sie waren engagierte Laien, die mehr beteten, spendeten und fasteten, als das Gesetz vorschrieb. Und die Menschen sahen zu ihnen auf, weil sie sehr spirituell gesinnte Juden waren.

Was meinen Eifer betrifft, sagt Paulus: Ich war ein Verfolger der Gemeinde. Was meine Gerechtigkeit vor dem Gesetz angeht, war ich untadelig. Ich war ein Verfolger der Gemeinde.

Das bedeutet nicht, dass Paulus wirklich unschuldig war, aber in seinen eigenen Augen als Pharisäer, als Hebräer von Hebräern, hielt er das Gesetz eifrig und war sich dessen Übertretung erst in Römer 7 bewusst. Gott ließ es ihm lebendig werden und tötete ihn von seiner eigenen Habsucht. „Doch was mir Gewinn war“, Philipper 3,7, „das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten.“ Er geht noch weiter.

Tatsächlich halte ich alles für Verlust im Vergleich zu dem unübertrefflichen Wert der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen habe ich alles verloren und halte es für Dreck. „Skubala“, was übersetzt „Dreck“ bedeutet, ist eine beschönigende Umschreibung.

Es bedeutet Dung. Unser Anliegen ist, dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde. Diese Worte.

Ich besitze nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christus kommt. Die Gerechtigkeit kommt von Gott und beruht auf dem Glauben, dass ich ihn und die Kraft seiner Auferstehung erkenne und an seinen Leiden Anteil habe, um ihm in seinem Tod gleich zu werden.

Damit ich auf jeden Fall zur Auferstehung von den Toten gelange. Paulus ist in Christus von Gott angenommen. Er strebt aber auch danach, ein christliches Leben zu führen.

Er strebt nicht nach Gottes Anerkennung. Er besitzt sie bereits durch Gnade und Glauben. Ich hätte weiterlesen sollen.

Nicht, dass ich das schon erreicht hätte oder schon vollkommen wäre. Ich lese gerade Philipper 3,12. Aber ich strebe danach, es mir zu eigen zu machen, weil Christus Jesus mich zu seinem Eigentum gemacht hat.

Brüder, ich bilde mir nicht ein, es schon geschafft zu haben. Doch eines tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Ich jage nach dem Ziel, dem himmlischen Preis, zu dem Gott mich durch Christus Jesus berufen hat. Etwas später in dieser Predigt werde ich auf die Verse eingehen, die ich eben über das Geborgensein in Christus und die Gerechtigkeit Gottes und so weiter gelesen habe.

Doch zunächst werde ich dies im Zusammenhang mit der Sprache Christi behandeln, denn es ist eine der sechs Stellen bei Paulus, an denen Christus nicht nur indirekt von der Vereinigung spricht, wie es in allen Stellen der Fall ist, sondern direkt von der Vereinigung mit Christus und somit von der Vereinigung mit Christus in der Rechtfertigung. Die Worte, auf die wir uns sofort konzentrieren sollen, stehen jedoch in den Versen 12–14. Paulus wird in Christus von Gott angenommen.

Aber er bemüht sich auch, ein christliches Leben zu führen. Er arbeitet hart. Er strengt sich an.

Er kämpft. Im letzten Vers von Kolosser 1 heißt es, er mühe sich ab. Doch er fügt sogleich hinzu, er mühe sich ab gemäß der Kraft Gottes, die in ihm wirkt, wie es in diesem Text aus Kolosser 1 beschrieben wird.

Kolosser 1,29. Dafür mühe ich mich ab und ringe mit aller Kraft, die er in mir wirkt, um jeden Menschen, der in Christus Jesus zur Reife gelangt, darzulegen. Paulus strebt nicht nach Gottes Anerkennung.

Er versucht nicht, durch seine Leistung gerettet zu werden. Er hat die Erlösung bereits durch Gnade und Glauben erlangt. Doch er kämpft mit seinen Sünden, während er sich nach der Auferstehung seines Leibes sehnt.

So drückt er es aus. Zitat: „Ich jage nach dem Ziel, dem himmlischen Preis, zu dem Gott mich durch Christus Jesus berufen hat“, Vers 14. „In Christus, Jesus“ wird hier höchstwahrscheinlich kausal verwendet.

Paulus' Berufung zu Gott gründet sich auf Christus Jesus, das heißt, auf die Person und das Heilswerk Christi (Philipper 4,19). Dies zeigt erneut die Vielfalt in Paulus' Verwendung des Begriffs „Vereinigung mit Christus“.

Paulus würdigt die Philipper dadurch, dass er ihnen erlaubte, zu ihm beizutragen. Das war ein großes Kompliment. Es zeigt, dass er großes Vertrauen in sie und ihre Beziehung zu Gott hatte und glaubte, dass dies keinen Streit oder Kritik in ihrer Mitte hervorrufen würde.

Nicht, dass ich eine Gabe suche, sondern ich suche die Frucht, die eure Ehre mehrt. Philipper 4,18. Ich habe die volle Bezahlung und mehr erhalten.

Ich bin gut versorgt, denn ich habe von Epaphroditus die Gaben erhalten, die ihr mir gesandt habt – ein wohlriechendes Opfer, ein Gott wohlgefälliges Opfer. Und mein Gott wird euch nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus alles geben, was ihr braucht. Unserem Gott, dem Vater, sei Ehre in Ewigkeit.

Amen. Der Apostel drückt sein Vertrauen aus, dass Gott die Bedürfnisse der Philipper stillen wird. Wahrscheinlich bezieht sich dies auf Christus; Jesus verdeutlicht den Reichtum in Herrlichkeit und dient als Symbol der Zugehörigkeit.

Gottes unermesslicher Reichtum ist in Paulus' Vorstellung so eng mit Christus verbunden, dass er beides mühelos miteinander verknüpft. Mein Gott wird euch nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus alles geben, was ihr braucht – verbunden mit Christus Jesus. Wir bemerken, dass Paulus hier nicht dem römischen Brauch des ersten Jahrhunderts folgt, Geschenke zu geben und zu empfangen.

In der römischen Gesellschaft gab es keinen Gnadenbegriff. Geschenke wurden gegeben und waren für den Empfänger eine Verpflichtung. Sie basierten auf der Gunst des Gebers, da der Empfänger dem Geber gegenüber verpflichtet war.

Anders bei Paulus. Er erkennt ihre Gabe an. Er dankt Gott dafür.

Er dankt ihnen dafür. Und im Gegenzug schenkt er ihnen die Zuversicht, dass Gott für ihre Bedürfnisse sorgen wird. Er bricht im Namen der Gnade mit gesellschaftlichen Konventionen.

Christen müssen nicht so leben. Das gesamte christliche Evangelium bricht mit gesellschaftlichen Konventionen. Gott liebt Sünder bedingungslos, und sie können ihm nichts zurückgeben, selbst wenn sie es wollten.

Was er behauptet, ist, dass unser ganzes Leben davon abhängt, wie Calvin es so wirkungsvoll gelehrt hat. Kolosser 1,13-14. Beginnen wir also mit Vers 11, Kolosser 1: Möge euch die Kraft seiner Herrlichkeit stärken, damit ihr in aller Geduld und Ausdauer ausharrt und dem Vater dankt, der euch befähigt hat, am Erbe der Heiligen im Licht teilzuhaben.

Er hat uns aus der Macht der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben. Paulus spricht davon, dass Gott der Vater die Gläubigen aus dem Reich der Finsternis der Sünde und des Gerichts rettet, was bedeutet, sie in ein anderes Reich zu versetzen, das seines geliebten Sohnes (Vers 13). Dieser Übergang in ein anderes Reich ist der Schlüssel zum Verständnis der Verwendung von „in dem“ in Vers 14.

Gott hat uns aus der Macht der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt, in dem wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben. Diese gebräuchliche Ortsangabe, die sich auf einen Ort oder eine Stellung bezieht, wird bildlich verwendet, um von Christi Reich im Reich seines geliebten Sohnes zu sprechen. Christen haben Erlösung und Vergebung.

Sie genießen tatsächlich alle Segnungen Gottes. Erlösung und Vergebung werden hier erwähnt. Oder wie wäre es mit Kolosser 1,27 und 28?

Ihnen, den Heiligen Gottes, wollte Gott kundtun, wie groß der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ihn verkünden wir: Christus in euch. Wir ermahnen und lehren jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden zur Reife in Christus führen können. Dafür mühe ich mich ab und ringe mit aller Kraft, die er in mir wirkt.

Paulus schreibt hier an die Heiden und beschreibt in erhabenen Worten das Heil, das Gott den Heiligen offenbart hat. „Der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses“, Vers 27. Das Geheimnis bezieht sich auf Gottes großes Wirken in Christus, das erst in seiner ganzen Fülle offenbart wurde, als Christus kam und den Heiligen Geist in die Gemeinde ausgießte.

Wir neigen dazu, das Wort „Herrlichkeit“ zu übergehen, weil es schwer zu definieren ist. P. T. O’Brien korrigiert diese Praxis. Zitat: „Der Apostel wollte betonen, dass dieses wunderbare Geheimnis an der Herrlichkeit, am Wesen Gottes selbst, Anteil hatte.“

Mit Reichtum meint Paulus die überschwängliche Segnung, die er in Christus schenkt. (Kommentar von P. T. O’Brien zu *Kolosser und Philemon*). Was ist dieses große Geheimnis? Paulus gibt in Kapitel 27 die Antwort.

Es ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, der geliebte Sohn Gottes, in dem wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden, haben. Er vollbringt sein Heilswerk außerhalb von uns, indem er an unserer Stelle stirbt und am dritten Tag aufersteht. Mehr noch: Er lässt sich herab, in den Heiden zu wohnen, jenen, die einst außerhalb von Gottes Volk standen. Tatsächlich wohnt Christus in allen Gläubigen, Juden wie Christen, Juden wie Heiden.

In dieser innigen Beziehung ist er die Quelle unserer Hoffnung auf zukünftige Erlösung. Er ist die Hoffnung auf Herrlichkeit. Seine Gegenwart in uns sichert uns die endgültige Verherrlichung zu.

Die Verkündigung dieses Christus, verbunden mit angemessener Warnung und Unterweisung, ist Gottes wichtigstes Mittel, sein Volk zur Reife zu führen. Paulus' Ziel ist es, jeden Gläubigen – Zitat – „in Christus reif“ darzustellen. Das Wort „darstellen“

hat hier, im Vergleich zu Vers 22, einen forensischen Beiklang; es geht also darum, jeden als in Christus reif darzustellen, also vor Christus, dem Richter und Retter.

Also, Campbell noch einmal. Gläubige bemühen sich sehr, für Gott zu leben (Vers 29), aber sie tun dies, wie Paulus es ausdrückt, mit all seiner inneren Kraft. Paulus sagt „mich“, wir würden „uns“ sagen (Vers 29).

Das heißt, der innewohnende Christus befähigt sein Volk, für ihn und sein Reich zu wirken. Kolosser 2,9–10: Seht zu, dass euch niemand durch Philosophie und leeren Betrug gefangen nimmt, die auf menschlichen Überlieferungen und den Elementen dieser Welt beruhen und nicht auf Christus.

Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt in ihm, der das Haupt aller Herrschaft und Gewalt ist. Paulus vertritt eine sehr hohe Christologie. Diese Verse, Kolosser 2, 9 und 10, bilden eine Schlüsseleinheit, die uns hilft, die Vereinigung mit Christus zu verstehen.

Die erste Aussage spricht von Christi Vereinigung mit Gott. Die zweite von unserer Vereinigung mit Christus. In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Das ist Christi Vereinigung mit Gott. Ihr seid in ihm erfüllt, in ihm, der das Haupt aller Herrschaft und Gewalt ist. Das ist Gottes Vereinigung mit uns.

Campbell leitet die theologischen Implikationen der Korrelation zwischen Gottes Vereinigung mit seinem Sohn und unserer Vereinigung mit demselben Sohn als vergebene Sünder ab. Zitat: „Es ist besser, ihn als Ausdruck der Vereinigung mit Christus zu verstehen.“ Dies ist eine jener etwa sechs Stellen, die hier relevant sind.

Ich wiederhole es noch einmal: Die Sprache der Vereinigung mit Christus setzt stets eine Beziehung zwischen Christus und den Gläubigen voraus, oft jedoch mit einer weiteren Nuance. Wir stoßen immer wieder auf die Bedeutung von Herrschaftsbereich, Handlungsfähigkeit, Instrument und so weiter.

An etwa sechs Stellen jedoch besteht die Nuance gerade in der Vereinigung mit Christus. Dies ist eine dieser sechs Stellen. Es ist besser, es als Ausdruck der Vereinigung mit Christus zu verstehen.

Gläubige werden durch ihre Vereinigung mit ihm erfüllt. Die Kraft dieser Auslegung rührt von den Versen beidseits von Vers 10 her. Die Verse 2–9 sprechen von der Fülle Gottes, die leibhaftig in Christus wohnt.

Das bedeutet nicht, dass Christi Leib mit Gott erfüllt ist, sondern dass Christus durch seine Vereinigung mit Gott an der Fülle der Göttlichkeit Gottes Anteil hat. Zweitens spricht 2,11 von der Beschneidung in der Beschneidung Christi. 2,12 bezieht sich

darauf, mit Christus in seiner Taufe begraben und mit ihm auferweckt worden zu sein.

2,13 spricht davon, mit ihm lebendig gemacht zu werden. Diese drei Verse enthalten somit mehrere Hinweise auf die Wirklichkeiten, die Gläubige durch ihre Gemeinschaft und Teilhabe mit Christus teilen. Da der Kontext die Gemeinschaft mit Christus so nachdrücklich betont, ist auch „in ihm“ in 2,10 am besten so zu verstehen.

F. F. Bruce fasst es in seinem Kommentar zu den Briefen an Kolosser, Philemon und Epheser prägnant zusammen: „Durch ihre Verbindung mit ihm haben Christen Anteil an seinem Leben. Wenn die Fülle der Göttlichkeit in ihm wohnte, wurde ihnen diese Fülle zuteil.“

Und im Argument des Kolosserbriefes benötigt die Gemeinde in Kolossä weder die vermeintliche Offenbarung Gottes, die die kolossische Irrlehre verkündete, noch besondere Zeremonien neben der Taufe im Abendmahl, die Christus selbst eingesetzt hat. Nein. Durch Christus sind sie vollkommen, sie sind ganz, sie haben alles, was sie brauchen, denn die ganze Fülle der Gottheit wohnt leibhaftig in ihm, und er hat sie in sich selbst vollendet.

Er hat sie mit sich selbst und damit mit dem Heil erfüllt. Kolosser 3,1–4 ist in diesem Zusammenhang ebenfalls aufschlussreich, insbesondere im Hinblick auf 2,20, das von der Vereinigung mit Christus in seinem Tod spricht. Wenn ihr mit Christus, wie in Kolosser 2,20, den Elementen dieser Welt gestorben seid, warum unterwerft ihr euch dann noch den weltlichen Gesetzen, als ob ihr noch in der Welt lebtet? 3,1: Wenn ihr nun mit Christus auferstanden seid, so sucht, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.

Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen. Wenn Christus, euer Leben, erscheint, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen.

Paulus hat sich gegen die Lehren der falschen Lehrer und ihre asketischen Forderungen ausgesprochen. Sie lehrten unter anderem, dass eine strenge Behandlung des menschlichen Körpers notwendig sei, um Gott zu gefallen. Hier wiederholt Paulus diese Botschaft mit den Worten: „Richtet euren Sinn nicht auf das Irdische.“

3:2, doch sein Fokus liegt woanders. Positiv betrachtet, lenkt er seine Leser in eine ganz andere Richtung. Zweimal nach oben, befiehlt er.

Sucht das Himmlische. Richtet euren Sinn auf das Himmlische (1,2). Warum? Weil Christus dort oben zur Rechten Gottes sitzt.

Das Gegenmittel gegen die verhängnisvolle Lehre der falschen Lehrer ist Christus (2,8–15). Das Gegenmittel gegen die nutzlose Askese der falschen Lehre ist Christus (16–23). Ich wiederhole das, weil Paulus Christus als Gegenmittel gegen das Gift anwendet, sowohl gegen das intellektuelle als auch gegen das praktische.

Christus ist das Gegenmittel gegen die falsche Lehre (Kolosser 2,8–15). Christus ist das Gegenmittel gegen die falsche Ethik, die Askese (Kolosser 2,16–23). Daher überrascht es nicht, dass der Apostel den Kolosserchristen den Ort zeigt, wo Christus ist.

Paulus betont in seiner Erzählung insbesondere unsere Vereinigung mit Christus als Motivation, ihn zu suchen. Wenn er seinen Lesern sagt: „Ihr seid gestorben“ (3,3), meint er sicherlich, dass sie mit Christus gestorben sind, wie er es bereits in 2–20 gesagt hat. Er erwähnt ausdrücklich die Vereinigung mit Christus in seiner Auferstehung.

Da seine Leser durch den Tod und die Auferstehung Christi mit diesem verbunden sind, sagt Paulus in Vers 3: „Euer Leben ist mit Christus in Gott verborgen.“ Im Gegensatz zur asketischen Lehre der Irrlehrer sollen Paulus' Leser Christus, den über allem liegenden Christus, in ihrem Leben nachfolgen. Bedeutet das, dass sie ihr irdisches Leben verachten sollen? Keineswegs. Im restlichen Kapitel 3 gibt der Apostel Anweisungen für das Miteinander in der Gemeinde und im Umgang mit der Familie. Es handelt sich hierbei um eine weltliche Lehre, die jedoch nicht die Verleugnung körperlicher Bedürfnisse als Mittel zur Spiritualität beinhaltet.

Denk daran, Paulus sagt, dein Leben ist mit Christus in Gott verborgen (Vers 3). Es geht vielmehr darum, sich auf Christus im Himmel zu konzentrieren und aus der Gemeinschaft mit Christus Kraft für den Alltag auf Erden zu schöpfen. Erstaunlicherweise geht Paulus sogar noch weiter, was unsere Teilhabe an Christi Geschichte betrifft: Wir starben mit ihm, wurden mit ihm begraben, sind mit ihm auferstanden, mit ihm aufgeföhren und sitzen mit ihm im Himmel.

Und in gewisser Weise kommen wir sogar mit ihm wieder. Das meint Paulus, wenn er schreibt: „Wenn aber Christus, der euer Leben ist, erscheint, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen“, wobei er mit „wenn Christus erscheint“ eindeutig auf die Wiederkunft Christi verweist.

Die Tatsache, dass wir mit ihm in Herrlichkeit erscheinen werden, bezieht sich sozusagen auf unsere Wiederkunft. Wir müssen genau definieren, in welchem Sinne wir eine Wiederkunft haben und in welchem nicht. Unsere Wiederkunft findet natürlich in der Vereinigung mit Christus statt.

Douglas Mu kommt uns in seinem großartigen Kolosserkommentar, der zu meinem Lieblingskommentar geworden ist, zu Hilfe. Zitat: Wenn er bei seiner Wiederkunft in Herrlichkeit erscheint, werden die Gläubigen mit ihm erscheinen. Unsere Identifikation mit Christus, die jetzt real, aber verborgen ist, wird eines Tages offenbar werden.

Weil Christus nun in uns ist, haben wir die Hoffnung auf Herrlichkeit (Kolosser 1,27). Und genau diese Verbindung, die sich in die andere Richtung ausdrückt – wir in Christus –, wird die Hoffnung auf ihre sichere Erfüllung stiften (Zitat). Unsere Verbindung mit Christus ist so umfassend, dass Paulus lehrt, wir würden in gewisser Weise mit ihm wiederkommen.

Erst bei seiner Wiederkunft wird unsere wahre geistliche Identität offenbart werden. Jetzt nähern wir uns nur dem wahren Wesen an, dann werden wir in Herrlichkeit sein. Und in der Auferstehung werden wir in Herrlichkeit und Heiligkeit sein.

Obwohl es wenig bekannt ist, spricht Paulus in Römer 8,18–19 von derselben Wahrheit: „Ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn die Schöpfung wartet sehnsüchtig auf die Offenbarung.“ (Schlüsselwort: Söhne Gottes)

Das mit „offenbarend“ übersetzte Wort ist Apokalypse, wörtlicher übersetzt „Offenbarung“. Dieses Wort findet sich im Titel des letzten Buches der Heiligen Schrift, der Offenbarung des Johannes, und bezieht sich häufig auf die Wiederkunft Jesu Christi. Und in Römer 8,19 bezieht es sich sozusagen auf unsere Rückkehr.

Die Schöpfung erwartet voller Sehnsucht die Offenbarung der Söhne Gottes. Wie ist es möglich, dass wir eine Offenbarung empfangen werden? Die Antwort liegt natürlich in der Vereinigung mit Christus. Johannes spricht von derselben Wirklichkeit, nur mit anderen Worten.

„Geliebte, wir sind schon jetzt Gottes Kinder, und was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen aber, dass wir ihm gleich sein werden, wenn er erscheint, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1. Johannes 3,2). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Paulus' Leser, ihr Leben und ihre Zukunft so eng mit dem Sohn Gottes verbunden sind, dass er aufgrund dieser Verbindung mit ihm von Christus sprechen konnte: „Er ist euer Leben für die Kolosser.“ Im Kontext widerlegt er damit die Behauptungen der falschen Lehrer, den Christen in Kolossä fehle etwas.

Im Gegenteil, der Apostel betont, dass sie in der Gemeinschaft mit Christus alles haben, was sie brauchen, und somit geborgen sind. Ja, ihr Leben ist nun mit Christus in Gott verborgen (Vers 3). O'Brien bringt ihre und unsere freudige Aussicht zum Ausdruck. Auch wir werden an seinem Leben teilhaben.

Auch wir, die wir sein Leben geteilt haben, werden an seiner glorreichen Offenbarung teilhaben.“

Wir werden unsere Reise durch die paulinischen Texte über die Vereinigung mit Christus fortsetzen. Tatsächlich werden wir sie in unserer nächsten Vorlesung abschließen und uns dann den Gedanken des Paulus zu diesem Thema zuwenden.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die 15. Sitzung: Grundlagen der Vereinigung mit Christus bei Paulus, Epheser, Philipper und Kolosser.